

Zur Situation der Großraubtiere in Slowenien

Patricia M. Graf^{1*}

Großraubtiere wie Braunbär, Wolf und Luchs durchstreifen auch heute noch die Wälder Sloweniens, zum Teil in beachtlichen Dichten. Zwar wurden auch in Slowenien Großraubtiere ab dem 18. Jahrhundert systematisch verfolgt, dennoch konnten sich kleine Bestände halten. Aktuell gibt es in Slowenien etwa 700 – 900 Braunbären, 75 Wölfe in 14 Rudeln und 10 – 20 Luchse. Bei unserem südlichen Nachbar scheint die Koexistenz von Mensch und den „drei Großen“ zu funktionieren. Wie ist das möglich? Wie konnten Großraubtiere in Slowenien die Ausrottung überleben und wer setzte sich für deren Schutz ein?

Gleich eines vorweg: Die Jagd spielte dabei eine tragende Rolle. Der Schutz der Restbestände von Bär und Wolf wurde zunächst von der Jagd angeregt und erst nachfolgend von staatlicher Seite umgesetzt. Der ausgerottete Luchs wurde von Jägern wieder angesiedelt. Dabei spielte nicht nur der Gedanke der Erhaltung der heimischen Artenvielfalt eine Rolle, freilich wollte man Bär, Wolf und Luchs auch bejagen. Später kamen staatliche Schutz- und Managementmaßnahmen hinzu, sowie die Subventionierung des Herdenschutzes und die Kompensation von Schäden. Zu den wichtigsten Präventionsmaßnahmen zählen elektrische Schutzgitter, insbesondere Nachtpferche, sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden. Auch EU-geförderte Projekte wie z.B. „SloWolf“, „Life Dinalp Bär“, „Life Luchs“, die als Ziele ein länderübergreifendes Monitoring und Management, Öffentlichkeitsarbeit und Hilfe bei Prävention und Schadensabwicklung haben, leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Koexistenz. Die Jagd unterstützt Monitoring- und Managementmaßnahmen, wie z.B. die dreimal jährlich durchgeführten Bärenzählungen an den Fütterungen oder das Sammeln von genetischem Probenmaterial. Die Bejagung gilt ebenso als Managementmaßnahme, die Abschussquoten sind streng geregelt und basieren auf Bestandsschätzungen und den jährlichen Schadensfällen. Dies ist konform mit der FFH-Richtlinie der EU, wenn Populationen stabil sind bzw. in Ausnahmefällen Tiere entnommen werden sollen.

Der Braunbär

Der slowenische Bärenbestand wurde Ende des 19. Jahrhunderts auf nur mehr 30 – 40 Tiere geschätzt (Simonič, 1992). Bereits 1935 wurde in einigen Revieren die Bärenjagd verboten, dies gilt als eine der ersten Bärenschutzzinitiativen in Europa (MOP, 2007). Mit der Errichtung einer 3.500 km² großen Bärenschutzzone in Südslowenien begann der Bestand anzuwachsen. Heute hat Slowenien mit

700 – 900 Bären und lokal bis zu 40 Bären/100 km² eine der höchsten Bestandsdichten in Europa (Jerina *et al.*, 2018). Etwa 95 % des Bärenbestands bewohnt noch immer die großen Wälder der Gottschee und des Snežnik in Südslowenien. Seit den 70er Jahren wurde der Bär innerhalb der Schutzzone wieder bejagt, jedoch mit geregelter Abschussquote und Jagdsaison (Oktober – April). Bis zum Jahr 2002 wurden etwa 50 Bären pro Jahr erlegt, danach waren es um die 100 Tiere. Die aktuelle Quote für das Jahr 2018/2019 beträgt 200 Bären, wobei eine Ausfallquote von 25 Stück aufgrund anderer Ursachen (z.B. Fallwild) miteinberechnet wurden. Im Dezember 2018 wurde aufgrund des Einspruchs einer NGO die Bärenjagd gestoppt, das Gericht entscheidet nun über die Weiterführung der Jagd. Die Bärenjagd ist eine gute Einnahmequelle für die Jagd, neuerdings bieten einige Reviere auch Bärenbeobachtungen an, die sich ebenso als lukrativ erweisen.

Der Wolf

Der stark reduzierte Wolfsbestand konnte sich besonders während des I. und II. Weltkriegs erholen. Die Jagd setzte 1990 die Initiative zum Schutz des Restbestands, erst drei Jahre später folgte der staatliche Schutz (Adamič, 1997). Der derzeitige Bestand beläuft sich auf rund 75 Individuen in 14 Rudeln. Um die Schäden an Nutztieren zu reduzieren, wurde der Wolf ab dem Jahr 1999 wieder bejagt. Eine Studie zeigte aber, dass es keinen Zusammenhang zwischen Abschussraten und Nutztierissen gab (Krofel *et al.*, 2011). Bis zum Jahr 2017 wurden pro Jahr durchschnittlich 5 Wölfe erlegt. Heuer entschied der Verwaltungsgerichtshof keine Wölfe zum Abschuss freizugeben. Das Argument, so die Anzahl der Wolfsangriffe zu reduzieren und eine höhere Akzeptanz der Bevölkerung zu erreichen, konnte nicht hinlänglich begründet werden.

Der Luchs

Am Ende des 19. Jahrhunderts galt der Luchs in Slowenien als ausgestorben. Im Jahr 1973 startete eine Gruppe von Jägern ein Wiederansiedlungsprojekt, bei dem sechs Luchse ausgewildert wurden. Der kleine Bestand wuchs stetig an, ab dem Jahr 1978 wurde der Luchs auch wieder bejagt. Während der Luchsbestand bis in die Anfänge der 1990er Jahre stabil war, begann er jedoch in den letzten 10 – 15 Jahren aufgrund von Inzuchtproblemen abzunehmen. Aus diesem Grund wurde auch die Luchsjagd im Jahr 2003 eingestellt. In Slowenien leben derzeit etwa 10 – 20 Luchse. Im Jahr 2017 wurde das „Life Luchs“ Projekt gestartet, im Zuge

¹ Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien und Department für Forstwissenschaft und erneuerbare Waldressourcen, Biotechnische Fakultät, Universität Ljubljana, Večna pot 82, SI-1000 Ljubljana

* Ansprechpartner: Mag. Patricia M. Graf Ph.D, patricia.graf03@gmail.com



dessen 14 Luchse aus Rumänien und der Slowakei nach Slowenien und Kroatien gebracht werden sollen, um den Fortbestand der Art zu sichern. Auch hier wurde die Jagd schon ab der Planungsphase eingebunden und ist ein wichtiger Kooperationspartner des Projekts.

Literatur

- Adamič, M.; A. Kobler and M. Berce (1997): The return of the wolf (*Canis lupus*) into its historic range in Slovenia – is there any place left and how to reach it? *Zbornik gozdarstva in lesarstva* 57, pp. 235 – 254.
- Jerina, K. *et al.* (2018): Reconstruction of brown bear population dynamics in Slovenia and Croatia for the period 1998 – 2018, prepared within C5 action of LIFE DINALP BEAR Project (LIFE13 NAT/SI/0005), 46 pp.
- Krofel, M.; R. Černe and K. Jerina (2011): Effectiveness of wolf (*Canis lupus*) culling as a measure to reduce livestock depredations. *Zbornik gozdarstva in lesarstva* 95, pp. 11 – 22.
- Ministry of the Environment and Spatial Planning (MOP) (2007): The brown bear conservation and management in Slovenia. Ljubljana, Slovenia, pp. 1 – 15.
- Simonič, A. (1992): The legal protection of the brown bear in Slovenian territory – past and present, and some suggestions for the future. In: *Zbornik posvetovanja orjavem medvedu v deželah Alpe-Adria*. University of Ljubljana, Ljubljana, Slovenia, pp. 43 – 76.